

# Gemeinden mit dem Schrecken davon gekommen

Hochwald und Nunningen wären beinahe in ein Finanzdebakel einer weiteren Walliser Gemeinde verwickelt worden. Grächen hatte Schwierigkeiten, der Emissionszentrale der Schweizer Gemeinden einen Kredit von drei Mio. Fr. zurückzuzahlen. Da Hochwald und Nunningen an der Anleihe mit einer halben respektive einer Mio. Fr. beteiligt sind, hätten sie im schlimmsten Fall ihre Quotenbürgschaft einlösen müssen.

## GEMEINDEVERWALTUNG



**Nunningen und Hochwald wären fast in ein Finanzdebakel verwickelt worden. Ein Verlust von mehreren tausend Franken drohte.** Foto Plüss

**Nunningen/Hochwald/Laufen.** bea. Als Kuno Gasser, Gemeindepräsident von Nunningen, vor kurzem im Wirtschaftsteil einer grösseren Tageszeitung einen Bericht über Grächen las, fiel ihm ein Stein vom Herzen. Demnach hat die Bank dem Skiort den notwendigen Kredit gesprochen und Grächen kann der

Emissionszentrale der Schweizer Gemeinden (ESG) den Drei-Millionen-Kredit zurückzahlen, wie Alexander Glatthard, Leiter der ESG, auf Anfrage der BaZ bestätigt.

Noch vor ein paar Wochen hatten Nunningen und Hochwald von der ESG schlechte Nachrichten erhalten. In ei-

nem Brief brachte die Emissionszentrale ihre Befürchtung zum Ausdruck, dass Grächen die Refinanzierung nicht möglich sei. Hochwald und Nunningen, die mit einer halben respektive einer Million Franken an der betroffenen Anleihe (Serie 61) beteiligt sind, drohte im schlimmsten Fall ein Verlust von mehreren tausend Franken, da sie aufgrund ihrer Quotenbürgschaft anteilmässig solidarisch für die Verbindlichkeiten des säumigen Schuldners aufkommen müssten. Dem wären allerdings sicherlich einige Gerichtsverfahren vorausgegangen, ist Gasser überzeugt.

Ob die Angelegenheit für Nunningen tatsächlich ausgestanden ist, kann Gasser allerdings gegenüber der BaZ nicht mit Sicherheit sagen, denn seitens der ESG habe er noch nichts gehört. Auch Stephan Renz, Gemeindepräsident von Hochwald, wartet auf Post von der Emissionszentrale.

Wie Alexander Glatthard erklärt, wird die ESG die über 50 betroffenen Gemeinden orientieren, sobald die Unterlagen vom Schuldner eingetroffen sind. «Wir werden die Gemeinden so rasch als möglich informieren», sagt Glatthard, «denn diese gute Nachricht überbringen wir gerne.»

Für Gasser käme es heute nicht mehr in Frage, dass sich Nunningen über die ESG an einer Anleihe betei-

ligen würde. Wie das Finanzdebakel von Leukerbad beweise, habe sich das System, bei dem alle Gemeinden in denselben Topf geworfen werden, nicht bewährt, zumal eine einzelne Gemeinde nicht alle übrigen auf ihre Finanzkraft überprüfen könne. Insbesondere sei es schwierig abzuschätzen, ob die Refinanzierung in zehn Jahren noch gewährleistet sei, führt Gasser aus. Ein weniger negatives Bild zeichnet Renz. «Bislang haben sich die Gemeinden als zuverlässige Schuldner erwiesen. Leukerbad ist die Ausnahme.» Wie Glatthard jedoch bestätigt, hat die ESG das Anleihengeschäft auf Eis gelegt. «Vorläufig werden keine neuen Anleihen ausgestellt», sagt er. Die Frage nach der Zukunft der ESG wollte Glatthard offen lassen.

Noch offen ist derzeit auch, ob die Gemeinde Laufen, die mit einer Mio. Fr. – gemeinsam mit anderen Gemeinden – an einer Anleihe der ESG beteiligt ist, für das Finanzdebakel von Leukerbad bluten muss. Das Verfahren vor Bundesgericht ist noch immer hängig. Gemäss Glatthard wird sich erst nach diesem Entscheid weisen, ob die Gemeinden ihre Quotenbürgschaft einlösen müssen oder ob der Kanton Wallis in die Pflicht genommen wird, wie dies die ESG in ihrer Verantwortlichkeitsklage fordert.